

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1828

5.11.1828 (Nr. 308)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 308.

Mittwoch, den 5. November 1828.

Baden. — Baiern. — Dänemark. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Kirchenstaat.) — Oestreich. — Preussen. —
Rußland. — Türkei. — China.

Baden.

Der Ausspruch des geliebten Regenten, im ganzen Umfang des Großherzogthums der freudigsten Regung für die würdige Feier des Gedächtnisses Karl Friedrich's zu begegnen, findet bereits die vollste Bestätigung. Von allen Seiten wird der Wunsch laut, durch Stiftungen im Geist und Sinn des unvergesslichen Fürsten, also durch Anstalten für Volksbildung und Volkwohl, mit neuem Schmuck Seinen Namen den kommenden Geschlechtern, zum Bild der Eintracht, der Liebe und Verehrung, zu überliefern. Es hat sich hier bereits ein freiwilliger Verein von Einwohnern aus allen Ständen und Gegenden des Landes gebildet, deren edle Absichten eine besondere Verköndigung demnächst unsern Mitbürgern mittheilen wird, damit durch Einheit des Plans und der Bestrebung ein großartiges, allen Bürgern Badens frommendes, hauptsächlich aber der ärmern Klasse nutzbringendes Werk in's Leben trete.

Wir machen zugleich mit Vergnügen unsere Leser auf die am Schlusse dieses Blattes enthaltene Anzeige eines Werkes aufmerksam, womit ein würdiger Veteran des Großherzoglichen Staatsdienstes ruhmvolle Momente aus dem Leben Karl Friedrich's in's Gedächtniß zurückeruft.

Karlsruhe, den 5. November. Zur Feier des Namensfestes seines erhabenen Monarchen gab der Königl. Französische Gesandte am Großherzoglichen Hofe, Herr Graf von Montlezun, gestern ein Gastmahl, wozu die Mitglieder des diplomatischen Korps, und die obersten Hof-, Militär- und Zivil-Chargen eingeladen waren.

Baiern.

Er. Königl. Hoh. der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg setzte von München, wo er bei Hofe gespeist, das Theater besucht, und mit Er. Maj. dem Könige einer Jagd im Schleißheimer Forste beigewohnt hatte, am 1. November über Tegernsee seine Reise nach Italien fort, wo er, dem Vernehmen nach, den Winter zuzubringen gedenkt.

Frankreich.

Paris, den 3. Nov. Navarin, Modon, Coron und Patras sind in unserm Besiz. Se. Erz. der H. Kriegsminister hat von dem Hrn. General-Lieutenant Markis von Maison eine Depesche erhalten, wovon Nachstehendes ein Auszug ist:

General-Quartier Navarin, den 11. Okt.

Navarin ist erobert. Der Obrist Vicente von Lachite, kaum von einer ernsthaften Krankheit genesen, hatte sich an die Spitze eines Detaschements seiner Artillerie gestellt; der Obrist-Lieutenant Audcy leitete ein Detaschement Sappeurs, und der Obrist des 16ten Regiments Linien-Infanterie, von Isen, war an der Spitze von vier Eliten-Kompagnien seines Regiments; mehrere Offiziere von der englischen Marine hatten sich an unsere Truppen angeschlossen, um an ihrer Seite zu kämpfen.

Die Sappeurs des Obrist-Lieutenant Audcy machten eine alte Fresse gangbar; der General Higenet stürmte sie an der Spitze der oben genannten Truppen, drang in die Stadt und von dort in die Zitadelle ein, ohne irgend einen Widerstand zu finden. Die vollkommenste Ordnung wurde bei dieser Operation erhalten.

Wir fanden in Navarin 60 Kanonen, worunter 50 auf der Bettung aufgestellt und geladen waren; Magazine von Lebensmitteln für mehrere Monate, 800,000 Patronen, und Wasser für 30 Tage. Die Garnison bestand aus dem 49sten 400 Mann starken ägyptischen Bataillon, 70 Kanonieren und 60 moreotischen Türken. Sie wird unverzüglich, mit Waffen und Gepäck, nach Aegypten eingeschifft werden.

Am 6., während die Bewegung gegen Navarin ausgeführt wurde, hatte ich den Chef vom Generalstab, General Durrieu, abgeschickt, um Modon zur Uebergabe aufzufordern. Achmet Bey kommandirte die Aegyptier und Hassan Pascha die Türken in der Festung. Da sie beide die nämliche Antwort gaben, die man zu Navarin erhalten hatte, so schickte ich darauf das 35te Linien-Regiment, Obrist Nullière, ein Detaschement Sappeurs und eine Abtheilung Artillerie. Ich befahl dem General Durrieu, diese Expedition zu leiten, und die Thore der Festung zu sprengen, deren Mauern in gutem Stande und sehr hoch sind, und keine zum Sturmlaufen taugliche Stelle darbieten, wie zu Navarin.

Als Alles bereit war, nahmen, auf das nämliche Signal, die Schaluppen ihren Lauf dem Seethor zu, und die Sappeurs rückten auf der Brücke bis zum Landthor vor, das sie zu zerhauen und einzustößen begannen in Gegenwart der Garnison, die keine offensive Bewegung zu machen wagte. Man verlangte zu unterhandeln. Ich selber kam in diesem Augenblicke vor dem Thore an; Hassan Pascha und Achmet Bey kamen in ein nächst dem Thore gelegenes Vorwerk herab. Der Pascha erklärte neuerdings: er könne die Festung nicht übergeben, er

kenne aber die Unmöglichkeit, Widerstand zu leisten; wenn ich der Festung mich bemächtigen würde, so hoffe er, von mir die nämlichen Vortheile, wie die Garnison von Navarin, zu erhalten. Ich versprach ihm dieses, und ohne eine andere Erklärung abzuwarten, ließ ich das Thor sprengen. Da jenes Thor, mit dessen Wegnahme die Seeleute und Voltigeurs beauftragt waren, weniger widerstanden hatte, so zeigten sich die Kapitäne Maillard und Maillard mit ihrer Mannschaft in diesem Augenblicke auf den Wällen, mitten unter den Türken, und so waren wir Herren von Modon, wie von Navarin.

Der General Sebastiani zeigte sich am 7. vor dem Thore von Coron, dem türkischen Befehlshaber meldend, daß Modon und Navarin in unserer Gewalt sey. Dieser beharrte aber nichts desto weniger auf seinem Widerstande. Da die Konferenzen zu nichts führten, so entschloß sich der General Sebastiani, meinem Befehle gemäß, am 8. zu einem Sturme. Von den Mauern her abgeschleuderte Steine verwundeten einige Sappeurs und den Ingenieur-Kapitän Boutault. Ich hatte verboten, zuerst zu schießen, ohne ausdrücklichen Befehl von mir; diese Maßregeln wirkten, und am 9. wurden die Thore von Coron uns geöffnet.

Der General Schneider, an der Spitze der dritten Brigade, war schon am 4. in Unterhandlungen mit dem Pascha von Patras, Hadji Abdulah. Da diese zu nichts führten, so marschirte der General Schneider am 5. in drei Kolonnen gerade auf die Festung los, vor welcher er auf Kanonenschußweite sie entfaltete. Diese kühne Bewegung wirkte, und eine Kapitulation war das Resultat davon.

Großbritannien.

London, den 30. Okt. Der Courier gibt als ein Gerücht, daß der Kaiser Don Pedro vor habe, sich nach Europa zu begeben.

Das Parlament ist abermals bis zum 18. Dez. prorogirt worden; man glaubt, es werde erst nach Weihnachten zusammen kommen.

Italien.

(Kirchenstaat.)

Rom, den 23. Okt. Se. M. der Kaiser von Oesterreich haben durch Allerhöchsthren Gesandten beim heil. Stuhle, Grafen von Lützow, zu dem, dem berühmten Tasso zu errichtenden Monumente mit 200 Dukaten Sich unterzeichnen lassen.

Oesterreich.

Wien, den 26. Okt. Wie man hier allgemein erzählt, ereignete sich vorgestern auf einer von Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Kronprinz in Hollitsch veranstalteten Jagd, durch Unvorsichtigkeit eines Individuums des Jagdpersonals, das Unglück, daß in der Dämmerung ein stark mit Schrot geladenes Gewehr losging, und Se. kais. Hoh. den Kronprinzen, so wie zwei in der Nähe Sr. kais. Hoh. stehende Personen verwundete. So bald der edle Prinz diese letztern verwundet sah, war er

nur mit ihren Leiden beschäftigt, und schien seine eigenen Wunden am Arme für Nichts zu achten. Er tröstete sie mit einer Geistesruhe und Fassung, die ihm alle Herzen gewinnen mußten. Höchst dieselben befinden sich übrigens nach dem Verbande so wohl, als die Umstände gestatten. (Allg. Ztg.)

— Von Wien reiste am 27. Okt. der Freiherr von Koller als Courier nach Paris ab.

Preussen.

Se. Maj. der König haben 14,000 Thlr. zur Anschaffung von Instrumenten für die Berliner Sternwarte bewilligt.

Rußland.

Petersburg, den 22. Okt. Gestern ist hier die Nachricht von der am 11. d. M. geschehenen Besetzung Barna's durch unsere siegreichen Truppen eingegangen.

— Ueber den Aufenthalt Ihrer Maj. der regierenden Kaiserin in Kiew meldet die hiesige Zeitung heute, in Verfolg der früheren Mittheilungen, noch Folgendes:

Am 7 Uhr Abends (am 1. Okt.) geruhete Ihre Maj. den Kaiser-Garten mit Ihrem Besuche zu beehren, wo der Adel eine Illumination hatte anordnen lassen, und in einem geschmackvoll ausgeschmückten Pavillon Erfrischungen bereit waren. Allein und Haine schimmerten von Lampen, Feuer-Pyramiden leuchteten durch das Grün, und Transparents zierten den Hintergrund der Baumgänge. Auf einem hohen Piedestal erblickte man die Büste des Monarchen zwischen zwei Kolonnen, welche die Namen der Städte und Festungen zeigten, die während der beiden letzten Feldzüge sich den russischen Waffen unterworfen haben. Am Fußgestelle grub die Muse der Geschichte mit ihrem Griffel die Worte Caesar et Pater ein, die der Nachwelt die Thaten und die Güte des großen Kaisers verkündigen. Aus dem Pavillon war durch die Allee das ganze alte Kiew, mit zahllosen Freudenfeuern, zu sehen.

Türkei.

Die Fahne des Propheten im türkischen Heere.

Die Fahne des Propheten (Sandschaki-Sherif) ward nach dem türkischen Volksglauben bereits vom Propheten Muhamed und den ersten Kalifen geführt, von denen sie an die Dynastie der Ommajaden zu Damaskus (661 — 750), dann im J. 750 an die Abbasiden zu Bagdad und Kairo übergieng. Als Selim I. Aegypten im J. 1517 eroberte und das Kalifat umstürzte, kam diese Fahne an das Osmanische Haus, und gilt seitdem als Palladium des Reichs. Anfangs befand sich das heilige Panier in der Obhut des Pascha von Damaskus, welcher damit als Aufseher der jährlichen Pilger-Karavane nach Mekka zog. Unter Murad III. jedoch wurde sie 1595 auf Veranlassung des Großwesirs Sinan-Pascha nach Europa gebracht, und zwar zunächst zu dem türkischen Heere in Ungarn, um als ein Talisman den Muth der Truppen zu beleben, und die gesunkene Kriegszucht wiederherzustellen. Muhamed III. (1595 bis 1603) gab der heiligen

Fahne eine Wache von 300 Emir's, unter Anführung ihres Oberhauptes, des Rakibol-Eschraf; in neuerer Zeit sind aus den Pfortnern des Serails 40 Fähnriche bestellt, sie wechselsweise zu tragen, und alle Kriegs-Lehnsleute, so wie die vier unter dem Namen der vier Rotten (Buluki Erbaa) bekannten Reiter-Abtheilungen sind mit der besondern Bewachung und Vertheidigung dieser Fahne beauftragt.

Es hat dieser Sandschaki-Sherif (Sandschaki heißt eine Standarte von grüner Seide, wie sie namentlich die Bessire, welche Gouverneurs von Provinzen sind, führen) 40 Ueberzüge von Lasset und ein Futteral von grünem Luche, worin zugleich ein kleiner Koran von des Kalifen Omar Hand, und die silbernen Schlüssel der Kaaba, welche Selim I. vom Sherif zu Mekka erhielt, verwahrt werden. Die Fahne oder Standarte selbst ist 12 Fuß lang. In dem goldnen Knopfe auf derselben befindet sich ein anderes Exemplar des Koran, vom Kalifen Osman, Muhameds dritten Nachfolger, geschrieben. In Friedenszeiten wird sie im Saal des edeln Kleides, d. h. des Kleides des Propheten, aufbewahrt; hier liegen auch die übrigen Reichs-Kleinodien, das Kleid des Propheten, die geheiligten Zähne, der heilige Bart, die geheiligte Fußstapfe, der Säbel und Bogen des Propheten, und mehrere Schwerdter der ersten Kalifen. Im Kriege wird für die Fahne ein prächtiges Zelt aufgeschlagen, wo sie an einem Träger von schwarzem Ebenholze mit silbernen Ringen befestigt wird; ein Gebrauch, der an das tragbare Tempelchen erinnert, worin der römische Legions-Adler nach Dio Cassius aufbewahrt wurde. Am Ende jedes Feldzugs wird dann die Fahne mit vieler Feierlichkeit wieder in einen kostbar geschmückten Kasten gelegt.

Bis auf die neueste Zeit ist nun dieser Sandschaki-Sherif eine Art von Talisman gewesen, um die Truppen und die freiwilligen Streiter des Islams zu sammeln, und im Kampfe gegen die Christen zu begeistern. Nur im J. 1648 gebrauchte bei Muhamed's IV. Thronbesteigung der Großwesir die Aufpflanzung der heiligen Fahne, um die Janitscharen für den genannten Kaiser zu gewinnen, desgleichen ließ Sultan Mahmud im J. 1826 bei dem Aufruhr und der Auflösung des Janitscharen-Korps diese Fahne aufpflanzen. Sonst wird dieses Panier bloß in Kriegszeiten aufgesteckt, und es ist dann ein Zeichen der Noth, in welcher sich der Staat befindet, und wodurch er anzeigt, daß es jetzt gelte, alle seine Kräfte aufzubieten. Uebrigens ist den Christen nicht einmal der Anblick dieses heiligen Paniers vergönnt. In des kaiserl. östreichischen Hofrathes Joseph von Hammer's lehrreicher Schrift über die Staatsverfassung des osmanischen Reiches liest man, daß der östreichische Internunzius Brognard mit seiner Familie und andern Nicht-Muhamedanern am 27. März 1769, nachdem Achmed III. den Krieg an Rußland erklärt, bei einem Mollah ein Zimmer gemiethet hatte, um der Feierlichkeit im Verborgen zuzusehen. Als er aber ein wohlfeileres fand, gab er das erste Quartier auf, und dafür rächte sich der Mollah

durch Verrath. Die Emir's und Janitscharen brachen während ein, mißhandelten die Gemahlin und Tochter des Internunzius, und ermordeten noch viele unschuldige Christen in den Straßen. Der Divan suchte darauf durch kostbare Geschenke den Frevel wieder gut zu machen, und der östreichische Hof rief seinen Internunzius zurück.

China.

Nach Briefen aus Canton vom Monat Mai hat der Kaiser von China, der jetzt auf dem Thron ist, und den Titel Laon-Kwang (Fackel des Ruhmes) führt, alle europäischen Anstalten der kaiserlichen Astronomen aufgehoben.

Man erlaubte dem Vater Lannot, das Reich zu verlassen. Einige Zeit vorher hatte man 4 italienische Missionäre fortgeschickt, und zwei andere haben, als die Cantoner Briefe nach England abgingen, gleichfalls Pässe zur Heimkehr erhalten.

Der katholische Er-Bischof von Peking ist, aus jener Hauptstadt des chinesischen Reiches kommend, zu Toulon angelangt; er hat ungefähr 20,000 Dollars (50,000 fl.) als Preis für die Grundstücke mitgebracht, welche der Kaiser Kang He der französischen Mission, die gleichfalls aufgelöst wurde, verwilliget hatte. Dieser Bischof hat ungefähr 60 Jahre; seine Gesichtsbildung ist eben so angenehm als ausgezeichnet; er wohnte 23 Jahre in Peking und spricht sehr gut Chinesisch. Dieser Prälat sagt, daß die chinesischen Astronomen die Sonnen- und Mondfinsternisse ohne Beihülfe der Europäer berechnen können.

Vaterländische Anzeige.

Die ausgezeichnete Schrift, wovon der Titel sammt Vorwort nach steht, ist wirklich unter der Presse und im Verlag der Schwan und Göttschen Hofbuchhandlung zu Mannheim, von welcher sie noch vor dem eintretenden Feste brechirt wird ausgegeben und versendet werden.

G e m ä l d e

Karl Friedrich
den Markgrafen, Kurfürsten und Großherzog
von Baden

Ein Beitrag zur Säcularfeier der Geburt des unvergesslichen Fürsten

von
Freiherrn von Draß
wirklichem Geheimenrath erster Klasse, Oberhofrichter und
Großkreuz des Badischen Hausordens der Treue.

Erste Hälfte.

V o r w o r t.

Mögen die Gemälde, die ich hier zu unserm frohen, großen und wohlbegründeten Feste liefere, eine freundliche Aufnahme finden. Ich habe mich erkühnt zu zeigen, wiefern dasselbe zugleich eine Feyer für die Menschheit heißen kann — und ich hatte vielleicht einigen Beruf zur Anstimmung dieses Nachklangs, da ich als einer der ältesten Augenzeugen, und zugleich als früherer biographischer Forscher in den Archiven, die Thaten, Grundsätze und Gefühle Karl Friedrichs, in ihrer denkwürdigen, reinen Harmonie, habe kennen lernen.

Sein geliebter Sohn und Regierungsnachfolger ist es selbst, der Ihm ein verewigendes Denkmal, aus tiefer Ehrfurcht, stiftet, aber auch der eigenen hohen Resung des, Seinem Fürstenstamme treu anhängenden, und von dankbaren Erinnerungen begeisterten Volkes, sich freut.

Die Eile der Zeit hat mir nur gestattet, in diesen schon vorgelegten Gemälden, 38 Regierungsjahre zu durchlaufen, nämlich die durlachische Zeit, und die ersten Jahre aus der Zeit der vereinten Markgrafschaft, bis zu dem Glanzpunkt des Jahrs 1783. Es bleiben für die zweite Hälfte, mit der das Werkchen schließen soll, noch 27 Jahre, nämlich die letzten der markgräflichen Zeit, die schon in die Periode der Revolutionen hinüber zieht, sodann die kurze kurfürstliche Zeit, und der Anfang der großherzoglichen, so weit Karl Friedrichs Regierung sie noch erreicht hat.

Mannheim, im Anfang Novembers 1828.

Der Verfasser.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

4. Nov.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	28 Z. 1,8 L.	2,0 G.	60 G.	D.
M. 2 $\frac{1}{4}$	28 Z. 1,6 L.	7,5 G.	52 G.	D.
N. 9	28 Z. 1,4 L.	3,6 G.	54 G.	D.

Wenig heier — Nachmittags und Abends ganz klar.

Psychrometrische Differenzen: 1.2 Gr. 4.2 Gr. 2.1 Gr.

T h e a t e r : A n z e i g e.

Donnerstag, den 6. Nov.: Der Wollmarkt, oder: Das Hotel von Wieburg, Lustspiel in 4 Akten, von Claren. Hierauf: Das Fest im Walde bei Risbeer, komisches Ballet in 1 Akt, arrangirt von Hrn. Balletmeister Weidner.

Sonntag, den 9. November (zum ersten Male): Der Waldfrevel, Liederspiel in 2 Akten, von Ludwig Robert; Musik von Elzner.

A n k ü n d i g u n g.

Ä h n l i c h e s P o r t r a i t
des höchstseligen Großherzogs

K a r l F r i e d r i c h.

In etwa 8 Tagen wird dieses bei mir fertig in der ohngefähren Größe und Format des Portraits Seiner Königlichen Hoheit des jetzt regierenden Großherzogs, nach Ellenrieder, welches vorläufig bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 2. Nov. 1828.

J. Welten.

Benachrichtigung an die Museumsgesellschaft.

Der auf Freitag, den 7. d. M., angekündigte erste Museumsball wird, eingetretener Umstände wegen, auf Montag, den 10. November, verlegt.

Karlsruhe, den 5. Nov. 1828.

Die Museums-Kommission.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die ersten neuen Voll-Bückinge sind heute eingetroffen bei
C. A. Fellmeth.

Karlsruhe [Kunstreiter.] Während der Messe wird die Kunstreiter-Gesellschaft der Madame Schmidt in dem erbauten Circus auf dem Paradeplatz Vorstellungen zu geben die Ehre haben. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Karlsruhe. [Mess-Anzeige.] Einem hohen Adel, so wie einem verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Messe wieder mit einem ungewöhnlich großen Lager von allen möglichen Sorten Chocolade, eigener Fabrik, bezogen habe, und sowohl im Großen als Pfundweise um die billigsten Fabrikpreise verkaufe; gute Waare und reelle Bedienung werden mich vorzugsweise empfehlen. — Auch habe ich die Ehre, mein Lager von feinstem holländischen Curagao, weißem und rothem Anisette de Bordeaux, Extrait d'Absintho, verschiedene feine Sorten Liqueurs, so wie rothes und weißes Mannheimer-Wasser, in den billigsten Preisen zu empfehlen. Mein Laden ist während der Messe auf der Seite der Schloßkirche, dem Hrn. Nathan Levis gegenüber.

Joseph Erthal,

Chocoladefabrikant aus Mannheim.

Karlsruhe. [Mess-Anzeige.] Corsetfabrikant Wöstner aus Stuttgart, Algenstraße Lit. C. Nr. 288, bezieht zum ersten Mal die hiesige Messe, und empfiehlt sich mit seinem vollständigen Lager nach Pariser und englischer Façon gut verfertigter Damen-Corsette.

Ebenso sind bei ihm elastische Corsette, so wie auch lange und kurze Negligée mit und ohne Riemen zu haben.

Indem er bei einer vorzüglich guten Waare die billigsten Preise verspricht, schmeichelt er sich mit einem geneigten Zuspruch. Seine Boutique ist dem Reinhard'schen Kaffeehaus gegenüber.

Karlsruhe. [Nachricht.] Da zwischen mir und meinem Bruder mancher Irrthum in Namens Verwechselung schwaltet, so sehe ich mich genöthigt, in- und auswärts bekannt zu machen, daß nur unter folgender Adresse Briefe etc. von mir angenommen werden:

F. Furchardt sen.

alte Kronenstraße Nr. 102